

Kurt Schmauder

CVJM Fellbach

Wort zum Sonntag

5.5.22

Haltlos oder Gehalten?

Beim Nachdenken über die letzten Wochen und Monate beschleicht mich das Gefühl, mich in einem unaufhaltsamen Sog zu befinden, der mir nicht nur den Atem raubt, sondern jegliche Freude am Leben nimmt, das Gefühl von Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit Einzug hält. Das Leben fühlt sich an, wie wenn ich haltlos ins Bodenlose stürze. Nicht nur, dass uns Corona zu schaffen machte und weiter beschäftigt, die Lebenshaltungskosten steigen unvorstellbar und jetzt dieser sinnlose Krieg in der Ukraine, ständig verbunden mit immer schlimmeren Drohungen. Die Welt scheint kopfzustecken, ein Ende nicht in Sicht. Träume platzen wie Seifenblasen, friedliches Zusammenleben der letzten 50 Jahre plötzlich ad absurdum geführt, wie und wo soll dies enden? Stürze ich halt- und hoffnungslos ab? Nur noch „geschwind“ leben? Da verdunkelt sich die Seele und das Gemüt, jeglicher Lebensmut entschwindet.

Für mich steht jetzt mein Glaube in einer schweren Bewährungsprobe, kann ich glaubend an Gott weiterhin festhalten, egal was passiert? In den letzten Jahren vor Corona war das einfach, aber bereits im zweiten Coronajahr ging es an die Nieren. Und jetzt all das Andere? Ich halte am Glauben fest, habe ich doch fast mein ganzes Leben lang diesen Glauben eingeübt, wissend, dass es auch anders kommen kann. Und da merke ich plötzlich in aller Ohnmacht, dass und wie Gott mich dennoch hält. Bei allen Fragen oder Zweifeln: Er war da, er ist da und er wird da sein. Das gibt mir Hoffnung. Und diese Hoffnung blickt über Leiden und Tod hinaus. Ich weiß und fühle mich gehalten. Also kein Sturz ins Bodenlose, sondern gehalten, um am Ende Gottes Herrlichkeit zu sehen. Dafür lohnt es sich festzuhalten. Diese Einsicht wünsche ich all jenen Menschen, die sich mit Glauben schwertun oder einfach beiseiteschieben: Halt kommt aus der Hoffnung, Hoffnung aus dem Glauben an Gott.

Diakon Kurt Schmauder

Jugendreferent im CVJM Fellbach